

Steingadener und dem Ranshofener Typus übereinstimmt, die Form des Originals erhalten und bietet, da der Ursberger Chronist den Text doch nur in Auswahl bringt, die beste Überlieferung der Historia in ihrer mit den Annalen kombinierten Form und die früheste der Annalen selbst.

Vermutungen über Herkunft und Person des Chronisten können an die Bedenken anknüpfen, die WEILAND zu einigen widersprechenden und mißverständlichen Bemerkungen des Chronisten anführt. In c. 8 berichtet dieser nämlich von der ehelichen Verbindung Welfs II. mit der fränkischen Imiza und fährt dann fort: *Per quam habemus regalem villam Moringen et in Langobardia Elisinam cortem nobilissimam, cuius sunt undecim milia mansuum uno vallo comprehensi . . .* Wenn ein Mönch des Klosters Weingarten in der ersten Person Pluralis spricht, so identifiziert er sich mit seinem Kloster, und der Satz wäre so aufzufassen, als sei das Kloster durch eine Schenkung Imizas in den Besitz der genannten Güter gekommen. WEILAND kann nun feststellen, daß nicht nur gleich darauf (c. 20) der Chronist eben jenen Welf seine Tochter Chuniza für ihre Ehe mit Azzo von Este mit eben jener curtis ausstatten läßt¹, sondern daß die Welfen zur Zeit des Chronisten selbst noch im Besitze dieser curtis waren.²

¹) Hist. Welf. S. 18, N. 4. ²) Welf VI. sagt nach dem Tode seines einzigen Sohnes Welf VII. (1168) seinem Neffen Kaiser Friedrich I. die altwelfischen Besitzungen in Schwaben u. Tirol auf die Zeit seines Ablebens zu, vgl. STÄLIN, Württemberg. Gesch. 2, 108 und gibt ihm die italienischen Reichslehen: Sardinien, das Herzogtum Spoleto, die Markgrafschaft Tuszien und seinen ital. Besitz, *egregiam curtim Elisinam, que dicitur domus domne Mathildis cum suis appendiciis*, sofort, um dafür eine große Summe zur Bestreitung seiner verschwenderischen Lebensführung in Empfang zu nehmen (Cont. Steingadem. a.a.O. S. 42). Diese Lebensführung Welfs VI. charakterisiert Walter v. d. Vogelweide in einem Spruch und noch andere Zeitgenossen mit dem hohen Lob, das damals der milden Freigebigkeit gezollt wurde, vgl. RIEZLER, Geschichte Bayerns 1, 2, 2. Aufl., 332. Der Verlust der welfischen Erbschaft war für Heinrich d. Löwen einer der Gründe zur Feindschaft gegen Friedrich I. Wann dies geschah, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, vgl. STÄLIN a.a.O. S. 109 N. 1. Die Historia ist um 1170 geschrieben, damals war die curtis ganz zweifellos im Besitz der Welfen; denn der Übertragung an Kaiser Friedrich gingen noch Verhandlungen mit Heinrich d. Löwen voraus. Ich möchte sie in das Jahr 1174 vor den 5. Römerzug Friedrichs legen. — Über d. Lage von Elisina weiß man nichts Sicheres. Nach CH. F. STÄLIN hat man allgemein angenommen, daß es sich um Solisino, unweit von Este, handele.